

## PRESSEMITTEILUNG

Freiburg, 30. Juni 2021

### **Die Ampeln für die Freiburger Wirtschaft schalten auf Grün Neue Herausforderungen: Lieferengpässe**

**Die Freiburger Unternehmen haben im Verlauf des Frühlings ihre Zuversicht zurückgewonnen. Der Geschäftsgang hat sich in den vergangenen Monaten für eine Mehrheit der Unternehmen deutlich verbessert, parallel zum Fortschritt der Impfkampagne. Obwohl etwas mehr als ein Viertel der Mitglieder des HIKF-Observatoriums der Wirtschaft immer noch ein Risiko sieht, Geschäftsjahre mit Verlust abschliessen zu müssen, so sollte die Krise immerhin für eine überwältigende Mehrheit die Zukunft nicht mehr gefährden. Angesichts des Aufschwungs müssen aber doch dringend neue Herausforderungen gemeistert werden: Lieferengpässe bereiten bestimmten Geschäftszweigen sowie Bau und Industrie Sorgen.**

Die Trendwende bei den allgemeinen Konjunkturaussichten lässt keine Zweifel offen: 58% der 38 Unternehmen, die sich an der vom 14. bis 21. Juni vom HIKF-Observatorium der Wirtschaft durchgeführten Umfrage beteiligt haben, geben an, dass sich der Geschäftsgang verbessert hat. Der Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang des Geschäftsgangs feststellen müssen, fällt auf 5%, während 37% stabile Geschäfte vermelden. Letzten Februar sprachen noch zwei Drittel der Unternehmen von einer Stagnation und ein Viertel verzeichnete einen Rückgang. Einziger Wermutstropfen bei der Bestätigung des Aufschwungs: Bei nur 29% der Unternehmen liegt der Aufschwung über den Erwartungen, bei 58% liegt er im erwarteten Rahmen.

Die Zuversicht ist auch in Bezug auf die Investitionen zurück: 81% der auf die Umfrage antwortenden Unternehmen haben dieses Jahr Investitionen getätigt oder sind sicher, dies zu tun. Im Februar betrug der entsprechende Wert nur 46%, 39% gaben damals an, sie wollten die weitere Entwicklung der Pandemie abwarten, bevor sie sich entscheiden würden. Dieser Anteil ist im Juni auf 11% gesunken, und kein einziges Unternehmen gibt mehr an, dieses Jahr wegen der Krise auf eine Investition verzichten zu haben. Die Verbesserung der Lage lässt sich auch bei der Kurzarbeit feststellen, die nur noch 13% der Mitglieder des HIKF-Observatoriums betrifft, gegenüber 72% im Juni 2020 und noch 39% im vergangenen Februar.

#### **Die Konkursrisiken schwächen sich ab**

Die Anzahl von Unternehmen, die befürchten, das Geschäftsjahr mit einem Verlust abzuschliessen, ist ebenfalls rückläufig: Es sind gegenwärtig nur noch 27%, gegenüber 37% im Februar. Eine Veränderung fällt noch deutlicher aus: Nur noch 5% der Unternehmen sind der Meinung, ihr Überleben stehe auf dem Spiel – das ist der niedrigste Wert seit Beginn der Pandemie.

Rund ein Unternehmen von fünf ist der Meinung, es sei von der Krise nicht betroffen gewesen, 16% haben in den vergangenen Monaten zu einer normalen Aktivität zurückgefunden. Für die übrigen bleiben trotz allem einige

Unsicherheiten bestehen: nur 8% erwarten eine Normalisierung vor Ende September, 19% sind der Meinung, das werde im letzten Quartal 2021 der Fall sein und 38% rechnen mit einer Normalisierung im Jahr 2022.

Der wirtschaftliche Aufschwung, der simultan in Asien, den Vereinigten Staaten und in Europa erfolgt, wartet aber trotz allem mit einer grossen Herausforderung auf: Die Rede ist hier vom Umgang mit dem Mangel und von den Lieferverspätungen. 70% der antwortenden Unternehmen stossen hier auf Probleme, nur gerade 14% haben gar keine Schwierigkeiten in diesen Bereichen, 16% sind davon gar nicht betroffen. Auch wenn 88% der Unternehmen die mit Lieferengpässe verbundenen Schwierigkeiten noch bewältigen können, ohne Personal auf Kurzarbeit setzen zu müssen, so könnte sie ein Andauern des Zustandes in den nächsten Monaten doch dazu zwingen, zu diesem Mittel zu greifen.

Unter den Produkten, bei denen Knappheit herrscht, werden an erster Stelle verschiedene Metalle genannt (insbesondere Stahl, Aluminium und Kupfer), aber auch Holz. Bei Produkten aus der chemischen Industrie fehlt oft Plastik und die daraus hergestellten Waren (Kübel, Rohre, Verbrauchsgüter, Säcke, etc.). Elektronische, elektrotechnische und hydraulische Komponenten sowie Informatikausrüstung sind gemäss Angaben der Unternehmen schwierig zu beschaffen. Dasselbe gilt für Bremssysteme, bestimmte Maschinen, bestimmte Fahrzeuge, Schrauben und Gewinde, Swimming-Pools, Fahrräder oder Grills (die Liste ist nicht vollständig).

### **Die Inflation als Risikofaktor**

Diese Mängel und Rückstände sind in den Augen der Unternehmen in den kommenden Quartalen das gefährlichste Risiko. Sie könnten zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Tätigkeiten, einer abnehmenden Rentabilität und zu Kundenverlusten führen und ein weiteres Problem generieren: eine Inflation. Neben weiteren Risiken führen einige Unternehmen auch die finanzielle Lage ihrer Kunden an, besonders in Sektoren, die für die Hotellerie und die Restauration tätig sind. Andere Unternehmen wiederum fürchten eine dritte Covid-19-Welle im Herbst. Ein Teil der antwortenden Unternehmen weist auf ein langsames Wachstum hin nach der anfänglichen «Aufholjagd», oder sie befürchten soziale Konflikte in bestimmten Branchen. Für einen Teil der Unternehmen schliesslich ist die gegenwärtige Situation schwierig wegen der Ermüdung der Mitarbeitenden, die sich nach dieser sehr langen Periode der Einschränkungen breitmacht.

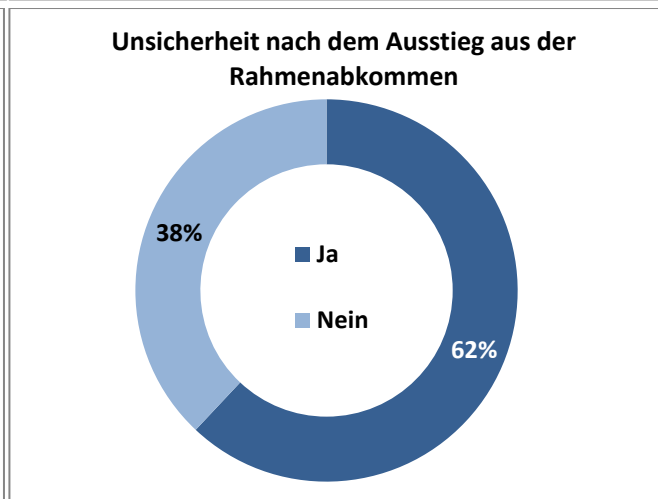
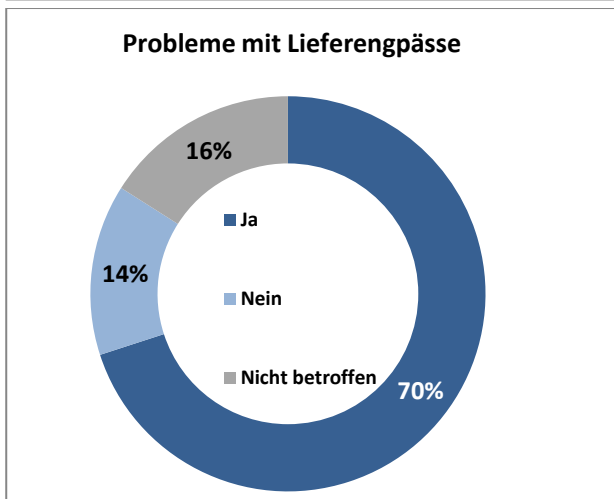
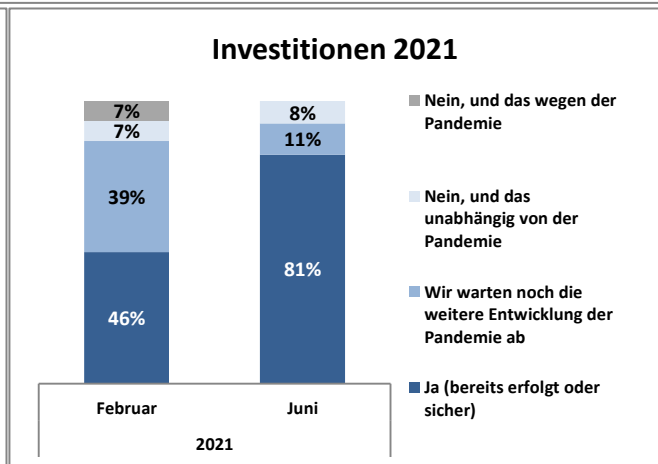
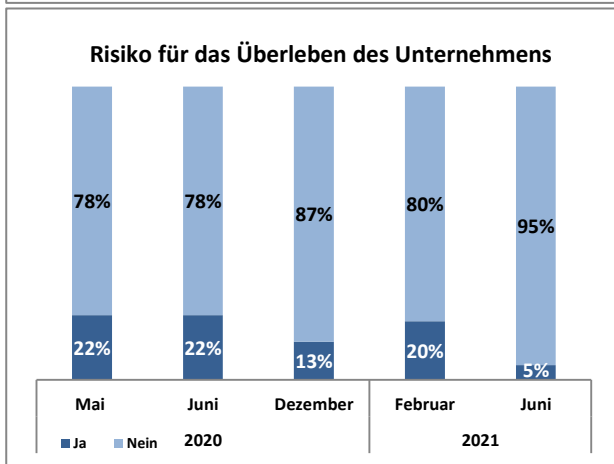
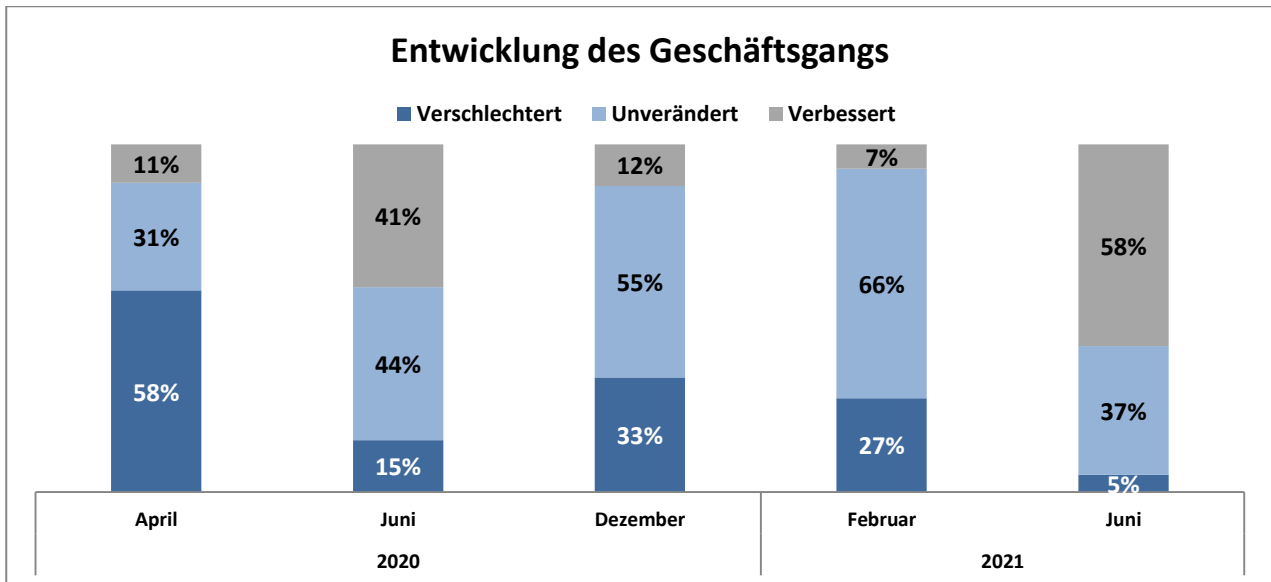
Was die allgemeinen Rahmenbedingungen anbelangt, machen sich 62% der antwortenden Unternehmen Sorgen wegen der Nichtunterzeichnung des institutionellen Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. 46% von ihnen sind der Meinung, dass ihr Unternehmen direkt oder indirekt davon betroffen sein wird. Bei den kommenden oder bereits auftretenden Problemen stehen die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Export von Medizinalprodukten an der Spitze, deren Homologierungen bereits seit dem 26. Mai 2021 nicht mehr gültig sind. Im allgemeineren Sinn erwarten die Unternehmen Probleme beim Zugang zum europäischen Markt (Verkauf und Ausüben von Tätigkeiten), was bürokratischen Aufwand und Lieferrückstände, einen Rückgang der Wirtschaftstätigkeit in der Schweiz, ein Aussetzen von europäischen Forschungsprogrammen und Schwierigkeiten bei der Stromversorgung nach sich ziehen könnte

### **Kontakte**

**Chantal Robin | Direktorin | 079 633 79 53**

**Philippe Gummy | Stv. Direktor, Wirtschaftsberater | 078 739 53 83**





Quelle: HIKF-Observatorium der Freiburger Wirtschaft. Die Daten basieren auf einer Online-Umfrage bei 38 Unternehmen (es wurden 74 Fragebögen verschickt). Die Umfrage wurde vom 14. bis 21. Juni 2021 durchgeführt. Es handelte sich um die 7. aufeinanderfolgende Umfrage, die der Pandemie gewidmet war. Die erste Umfrage fand im März 2020 statt.

